

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Güldene Kleinod Davids/ Oder Erklärung der jenigen Psalmen/ die diesen Titul führen/

Majus, Johann Heinrich

Franckfurt am Mayn, 1715

VD18 13002031

Der 9te Vers.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219790

rest und wunderbarlich ausführest; so weiß ich gewiß / daß du ein Einsehen habest / und dem Beginnen deiner und meiner Feinde steuren werdest. Bezahle dann den Verfolgern deines Häuffleins / wie sie verdienen: und weil sie sich hoch erheben / wie die stolzen Wellen des Meers: so laß sie zergehen wie Wasser / so dahin fließt. Und weil sie ihren Bogen wider die stillen im Lande gespannt / so gib / daß alle ihr Anschläge und Fürnehmen zu Wasser werden. Zubrich ihre Bogen / Pfeile und Spieße / und laß das Unglück / so sie Unschuldigen bereitet haben / auff ihren Kopff kommen / und ihren Frevel auff ihren Scheitel fallen; damit ich errettet ganz frölich rühmen könne. Sela.

Der 9te Vers.

Sie vergehen / wie eine Snekke verschmachtet. Diß ist das dritte Gleichniß. Das Hebräische Wort שחבֿל (schabelul) kommt nur allein an diesem Ort vor / und wissen

wissen die Aufleger fast nicht/ was sie daraus machen sollen. Die 70. Griechische Dolmetscher / und die ihnen gefolget / als den Syrische / Arabische / Aethiopische und Lateinische gebens War/ andere Wärme / und kommt endlich ein gleicher Verstand heraus: Sie vergehen wie War zerschmelzet / oder / wie ein Wurm verschnachter/ umkommt. Doch folgen wir lieber denen Hebräern/ die das Wort von einer Schnecken erklären/ davon Bochart in Hieroz. Part. II. Lib. IV. Cap. XXX. weitläuffig handelt. Der Sinn ist also dieser : Gleichwie eine Schnecke aus ihrem Häußlein hervor krecht / und mit ihren auffgerichteten Hörnern scheint / weiß nicht was / zu drohen; doch gar bald die Hörner einziehet und zutreten wird: also wird auch der Gottlose geschwind zerschmelzen und vergehen. Andere suchen die Gleichniß in einem andern Stück / oder tertio : vor allen gesället mir des Sel. Arndes Erklärung. Eine Schnecke / schreibet er / ist eitel Geist/ muß im Schatten allezeit seyn/ unter dem Laub sich auffhalten/ denn wenn die Sonne heiß auff sie scheint / so zerschmelzet sie: Also haben die Feinde ein groß Ansehen / es ist eitel Geist mit ihnen / es sind eitel 100000 Mann/ und Million Gelds / mit ihnen/ sind aber nichts denn eine feiste Schnecke / wenn die Hitze des Jorns Gottes auff sie scheint / so zerschmilzt all ihr Macht. Eine Schnecke meynet/ sie habe gar

gar ein festes Haus / und kan doch leicht
mit einem Fuß zertreten werden / also ist
mit aller menschlichen Macht / psal. 118.
was kan mir Fleisch thun. Sal. von Till
meinete es werde mit dieser Gleichniß gezelet auff das
Haupt selbst der Verfolger / welches / als der Schü-
ke / gedacht seine Pfeile zum Verderben der Kir-
chen anzulegen und zu richten. Bitte demnach der
Vorsprecher (Christus) daß es mit diesem
Haupt der Gottlosen gehen möge wie der Schne-
cken / die sich selbst je mehr und mehr durch ihr her-
umkriechen verzehret.

**Wie eine unzeitige Geburt eines Wei-
bes sehen sie die Sonne nicht.** Hierin wird
das vorige mit einer andern Gleichniß ausgedrückt/
hergenommen von einer unzeitigen Geburt / oder / wie
man kürzer redet / einer Mißgeburt / die nicht leben-
dig zur Welt kommt / sondern in der Gebähr-Mut-
ter stirbt / verfaulet und vergehet. Siehe Hiob. 3/
16. Es wollen zwar einige hier der Maulwurf-
fengedencken / welches das Wort *nuk* heißen
soll / wie davon Bochart. Hieroz. P. I. L. III. Cap.
XXXV. col. 10. 30 seq. nachzulesen; allein es kan
solche Bedeutung des Worts aus der Hebräi-
schen Sprach nicht genugsam erwiesen werden.
Daher man billig bey der gemeinen Meynung
bleibet / und ist die eigentliche Übersetzung und
Verstand / nach dem Hebräischen Text dieser:
**Lass sie seyn / oder werden als eines Weibes
Mißgeburt / daß sie die Sonne nicht sehen.**
Die Sonne nicht sehen zeigt an einen unglück-
seligen

seligen Zustand / wie zusehen aus Hiob 3/16. und Pred. Sal. 6/5. Die 70. Griech- und der Lateinische Dolmetscher habens noch übler gegeben: supercecidit ignis. Sal von Tüll hat nicht ohnein angemerket / daß allhier der Schütze / oder Haupt-Verfolger der Kirche angesehen werde als ein Weib / das da huret mit den Königen auff Erden / um neuen Saamen fortzupflanzen. Der Vorsprecher aber der Kirchen fordere / daß ihre Frucht eine Mißgeburt werde / und dasjenige / so sie empfangen / wieder vergehen möge.

Lehren.

1. **S**chon die Tyrannen und der Antichrist sich brüsten wie ein fetter Wanst / alles Gute vernichten / und hoch her lästern / Ps. 73/7. ff. So werden sie doch zerschmelzen / verschnachten und vergehen.
2. Die Verfolger und Räger werden füglich der Schnecken verglichen / weil sie nur auff Erden kriechen und im irdischen Schlamm stecken. Und wann sie gleich aufsteigen wollen / können sie doch nicht hoch kommen / sondern fallen bald wieder herunter. **G**ottesetzet sie auff's schlipffrige / und stürzet sie zu Boden. Ps. 73/18.
3. Wie eine unzeitige Geburt nicht lang leben kan: also ist / wie Arnde schreibet / alles Vornehmen der Feinde eine unzeitige Geburt; denn es hat alles / was bestehen und fortgehen soll / seine Zeit. Nun hat aber **G**ott die Zeit allein in seiner Hand / und regiret sie

sie
der
sch
lan
Es
Sp
sa
h
ein
das
lan
als
So
ger
ha
19/
schl
hen
der
21/
gan
alle
Gel
4
sich
der
daß
scher
nym
sie
Buc

sie/wie er will. Es ist mit der Zeit so wunderlich / daß in einer Stunde alles kan ver-
 sehen und verlohren werden / daran man
 lange Zeit gerathschlaget und gebauet hat.
 Es bracht vor wenig Jahren der König in
 Spanien eine Armata auff dem Meer zu-
 sa- en/ daran er alle seine Macht gewandt
 hatte / aber es war eine unzeitige Geburt/ in
 einer Stunde wards zutrennet / und sahe
 das Lichte nicht. Also mag etner rüsten so
 lang er will / und Rath schlagen so klüglich
 als er will / so hat er doch die Zeit und den
 Fortgang nicht in seiner Hand / viel weni-
 ger den Sieg : das alles stehet in Gottes
 Hand. König Salomo sagt/ Sprüchw.
 19/21. in eines Mannes Hertz sind viel An-
 schläge/ aber der Herr gibt daß sie fort ge-
 hen. Rosse werden zum Streit bereitet/ aber
 der Sieg kommt vom Herrn ; Sprüch.
 21/31. Summa / wenn man keinen Fort-
 gang hat / und die Zeit nicht trifft / so ist
 alle Macht und Anschläge eine unzeitige
 Geburt.

4. Weil die Gottlose als Kinder der Finsterniß
 sich aufführen / und nur irdisch gesinnet sind / daß
 der Bauch ihr Gott ist / so geschiehet ihnen recht/
 daß sie die Gnaden-Sonne/Christum Jesum/nicht
 sehen ; wie unsere Worte davon erklären Hiero-
 nymus und Augustinus / und welche ihnen folgen ;
 sie ziehen dahin die Worte der Gottlosen aus dem
 Buch der Weißh. 5/ 6. Das Lichte der Ge-
 rech-

rechtigkeit hat uns nicht geschienen/ und die
Sonne ist uns nicht auffgangen. Den From-
men aber gehet das Licht auff im Finsterniß/
von dem Gnädigen/ Barmherzigen und
Gerechten/ Ps. 112/4.

Aufmunterung.

Gehet/ meine Seele/ wie es endlich den Gott-
losen gehet/ wie sie als ein Schnecke ver-
gehen/ verschmachten und verschmelzen/
wenn die Hitze des Jorns Gottes auff sie scheinet/
und sie sambt ihrem Hauß zertreten werden. Darum
achte ihr Brüsten und Aufstehen/ ihre Hörner/ die
sie ausstrecken/ nicht: sie sind Fleisch und fleischlich/
und verzehren sich selbst. Siehe/ wie sie einer un-
zeitigen Geburt gleich sind mit allen ihren Anschlä-
gen und Fürnehmen. Weil sie blind sind und
blinde Leiter/ sehen sie die Gnaden-Sonne nicht/
werden auch Gott nicht schauen von Angesicht zu
Angesicht. Du aber schwinde dich mit deinem
Geist in die Höhe/ kriech nicht als eine Schnecke
im Schlamm der Sünden/ sondern trachte nach
dem das droben ist/ und überlege alles/ was du
thust mit Worten und Werken reifflich/in Gott
und mit Gott/ und siehe auff Jesum/ das war-
hafte Licht/ wandele im Licht/ so wirstu Gott
auch dort schauen im ewigen Licht.

Euuffo

2
W
ich
ja/
dir
ben
Ge
nich
che
mit
dies
und
den
hen
als
die
war
des
derg
Hof
ne/
gelin
Gei
drob

Seuffzer.

Ach mein Herr und Gott/ich dancke
dir von Herzen / daß du mir den
Weg gezeiget / den ich wandelen soll/weiß
ich zu dir in den Himmel kommen will;
ja/ daß du mich von der Erden ab und zu
dir Himmel an gezogen/ auch noch immer
bey mir anklopffest und mich durch deinen
Geist ermunterst/ und antreibest/ daß ich
nicht so langsam als eine Schnecke krie-
che / sondern lauffe in dem Kampff/ der
mir verordnet ist. Ach so laß mich dann
diese heilsame Gnade recht gebrauchen/
und an das Ende der Gottlosen stets ge-
dencken/ wie sie zerschmelzen und zerger-
hen werden/ ehe man sichs versiehet/ und
als eine unzeitige Geburt eines Weibes
die Sonne nicht sehen. Laß mich stets
wandeln in deinem Licht/ o du Vatter
des Lichts/ der du mich gezeuget und wie-
dergebohren hast/ zu einer lebendigen
Hoffnung: und was ich sinne und begre-
ne/ das laß in dir gethan seyn/ und wohl
gelingen. Gib und schaffe durch deinen
Geist/ daß ich stets trachte nach dem/ das
doben ist/ nicht nach dem/ das auff Er-
den